

II ♀  
105

M. 26.



M. 26.

L.M. I. 123.

M.

1. 123





Mit  
Der Vernunft und Erfahrung  
übereinstimmende

# Beschreibung

Derer/  
An denen lebendigen Thieren/

Wahrscheinlich/  
wegen aufgehobenen Gleich-Gewichts

Der/  
Auffer  
Ihren Körpern/ und in Denenselbigen/  
befindlichen Luft/

Gewöhnlich erscheinenden  
ohne- oder mit Gewitter/  
nächstkünstigen

## Regenwetters- Zeichen/

Auch/ respective,

Schnee- und Thau- Wetters- Anzeigen/  
Denen Liebhabern natürlicher Wissenschaft/ zu Dienste/  
entworffen

Durch

D. Johann Moritz Brillern.

ALTENBURG/ Gedruckt bey Johann Ludwig Richtern, 1699.

Die Bibliothek des ...  
Herrn ...

**Handwritten title in Gothic script**

Handwritten text in Gothic script

Handwritten text in Gothic script



Handwritten text in Gothic script

Handwritten text in Gothic script

Handwritten text in Gothic script

Handwritten text in Gothic script

Handwritten text in Gothic script

Handwritten text in Gothic script





**E**innach einen ieglichen verständigen und unpar-  
 theyischen Leser die Selbst-Erfahrung / unwieder-  
 sprechlich / überzeuget / daß / bey jedweder noch nicht  
 sattfam bekandten wahren Ursache dieser oder je-  
 ner Erscheinung eines oder des andern natürlichen  
 Dinges / der gewisste Weg / zu derselben Erfor-  
 schung zugelingen / ist / wenn man nicht nur bloß dem nachgeheth was  
 man weiß / daß andere Literati, oder Gelehrte / allbereit davon statu-  
 iret oder gemeinet haben / sondern jede vorgenommene Frage selbst  
 alleine untersuchet / betrachtet und überleget /

Als habe auch Ich / da ich / vor etlichen Jahren / bey meinem / in  
 Erffurt / gehalten / endlich aber von mir selbst auffgegebenen Profes-  
 sors-Ambte / unterschiedenen damahligen Herren Studiosis ein Col-  
 legium Physicum, über Herrn D. Valentini, Medicinæ Pro-  
 fess. zu Giessen / sein Compendium Physicæ gehalten / an der glei-  
 chen Art die Wahrheit zu erkundigen mich gebunden / und deswegen  
 habe ich / bey Untersuchung dieser natürlichen Wissenschafts-Frage /  
 aus was vor einer allgemeinen Ursache denn diejenigen W. tter-Zei-  
 chen / welche / nicht nur an denen Menschen / sondern auch an andern  
 lebendigen Thieren / bey Herannahung Regen- und Thau- Wetters  
 wahrgenommen werden / doch wohl etwa entstehen und herkommen  
 möchten / ebenermassen nur so gethan / als ob ich gar nicht wüste / daß  
 andere Literati, oder Gelehrte / jemahls etwas hiervon geschrieben und  
 statuiret hätten / auch derhalben / nur selbst alleine / diese natürliche Fra-  
 ge / hin und her / in etwas genau / erwogen / da mir denn endlich / unter  
 wärenden meinem darüber meditiren und nachdencken / dieses in den  
 Sinn gekommen / daß / in dem vom Evangelista Torricellio,



weyland/ berühmte/ gewesenenen Großherzoglichen Mathematico, zu Florenz/ löblicherfundenen Barometro, oder dem / zu der allgemeinen Luftts-Schwere Erforschung/ allezeit dienenden Masse/ welches aus einer / zum wenigsten/ 30. Zoll langen/ oben/ im Feuer/ versiegelten / mit dem untersten offenen Ende aber in ein / von Quecksilber/ meist angefülltes Gefässe/ gestelleten gläsernen Rohre bestehet / von vielen Jahren her/ war genommen worden/ wie/ wenn es bald regnen und schneyen ic. will/ das zuvor von annoch trockener und heller Luft/ im Wetter-Glase / hoch hinauff gedruckte Quecksilber / wieder/ auff einen ziemlichen Raum desselben herunter falle/ und also klärlich anzeigen/ daß die äusserliche Luft/ alsdenn umb ein gut Theil/ an ihrer sonst gewöhnlichen Schwere und druckenden Krafft/ [ die hingegen bey klarem und truckenem Wetter/ nahe an der Erden/ dermassen groß ist/ daß/ nach des/ weyland/ rühmlichst curieusen Herrn Herickens / zu Magdeburg/ seinem gemachten Experimente und Probe/ sie zwey/ genau auff einander/ mit ihren scharff-geschliffenen Enden zutreffende kuppferne Kessel/ denen die innerliche Luft/ vermittelst seines hierzu gebrauchten sonderlichen Instruments, zuvor genommen ist/ so gar hefftig zusammen drucket / daß auch 16. daran/ hin und her / ziehende Pferde solche nicht haben von einander ziehen können/ und man/ nach dem vom König in Engelland/ Carln/ dem andern / selbst versuchten Experimente, seine auff einen/ glatt/ in die Runde/ abgeschnittenen Brennkolben-Hals/ woraus die in ihm eingeschlossen gewesene Luft/ vermittelst der/ allen heutigen Naturkundigern bekandten/ Ancliaë Pnevmaticæ, oder Luft austreibenden Instruments, gezogen ist/ gelegte Hand/ wegē der hefftig darauff loßdruckenden äusserlichen Luft/ so lange man keine andere Luft / wieder nach und nach/ hinein läset/ keinesweges/ (wie ich solches/ im Universitäts-Laboratorio Chymico, zu Oxford, in Engelland/ vor etlichen Jahren/ mit meiner eigenen Hand/ gleichfals/ probiret habe/ ) hinweg ziehen kan: Daß aber/ so wohl wir Menschen / als auch andere Creaturen / solches gewaltige Drucken der allgemeinen / oder äusserlichen Luft / ordentlich  
richt



nicht fühlen oder empfinden/ kommt daher/ weil unsere/und ihre Cörper/meistentheils auf eine rundlichte Figur/welche also/von allen Seiten her/wie auch von unten hinauff/ gleichmäßig/ gedrucket wird/ und das Fühlen/ oder Empfindung des gewaltsamen Drückens der allgemeinen Luft/ eben so wohl verhindert/ als wie das/ allenthalben/ gleichmäßige Drucken des einen Urina:orem, oder Täucher/ umgebenden Wassers/ nicht zulasset/ daß er solches Wassers schwere Last fühlen oder mercken/ un spühren könne/ hinaus lauffen/ Abgenommen habe/ und deßhalben nicht mehr so starck/ auff die sich/ unter ihr/ befindende Cörper zu drucken vermöge/wobey mir/ verhoffentlich nicht unbillich/ die Gedancken eingefallen/ ob nicht etwa eben dieses entnommene *Æquilibrium*, oder Gleich-Gewicht/ zwischen der Luft/ über dem Erdboden/ und hingegen auch derjenigen Luft/welche sich/in derer lebendigen ThiereCörpern allbereit befindet/ aller solcher so wohl von denen vernünftigen/ als auch unvernünftigen Thieren/ empfundenen Alterationen, und dadurch in ihnen erregten Wetteränderungs-Zeichen/wahre Ursache sey. Worauff ich auch alle solche/bis dato, von denen Thieren mir bekandte Wetter-Zeichen nach allen Arten derselben/ untersucht habe/ und befunden/ daß sie alle und jede/durch obgedachtes auffgehobene Luft-*Æquilibrium*, entstehen/ und dadurch/ ganz wahrscheinlich/ ohne Ueberbleibung eines einzigen Bestand-habenden Dubii, oder wahrhaftig entgegen seyender Warnehmung/ erkläret werden können.

Wann dan Ich/der ich zwar/als eine Privat Person/mich/daß/wieein jedweder Mensch Freyheit hat über eine Philosophische Frage/nach seinem Gutdüncken und Gefallen/ so und so/zu raisonniren; Also er auch keinen andern/ zu Annnehmung seiner Meynung/ zu zwingen vermöge/von selbst ganz wohl zubescheiden weiß/und über anderer Gelehrten ihre Meynungen/ von einer oder andern Physica-lischen Frage/mich zum Richter auffzuwerffen mir/ keines weges/ heraus nehme/ diese meine mir wahrscheinliche Meynung/ bey keinem einzigen Schriftverfasser/annoch/ gefunden gehabt/so habe/nachdem

ich dieselbige schon im Jahr 1697. an eine von mir am 27. Martii zu  
 Erfurt gehaltene Philosophische Disputation: Von denen Zwi-  
 lingen/in grosser Herren Familien; umb sie zugleich/ bey da-  
 mahliger Gelegenheit/öffentlich zu defendiren/ fürblich andrucken  
 lassen/ ich solche/ hiermit/ nochmahls/ ausführlicher und mit Fleiß/ in  
 Teutscher Sprache/ wiewohl ich auch es in Lateinischer Sprache zu  
 thun mir in Zukunft/ geliebts Gott/ (wenn nehmlich/ so wohl mein  
 Tractatus Juridico- & Historico-Politicus de Actionibus per  
 Indirectum & Expedientibus, als auch mein Tractatus de  
 Officio Medici, præsentibus Contraindicationibus, welche bey-  
 de/ zum Druck und Verlag/ allbereit fertig/ zuvor werden heraus ge-  
 kommen seyn/) annoch vorbehalte/ in Ansehung dessen/ daß doch das  
 Menschliche Gemüth/ wie auch schon vorlängst der Aristoteles selbst  
 gestanden/ von Natur/ allerley Dinge und deren Ursachen/ zu wissen  
 begierig ist/ denen curieusen Liebhabern derer natürlichen Wissen-  
 schafften/ zu keinem andern Ende/ als zu dero Dienste/ wohlmeinend/  
 communiciren wollen/ deren unpartheyischen Gemüther selbst- ei-  
 gener Überzeugung/ im übrigen/ anheimstellend/ obsie meine un-  
 vorschreibliche Meinung vor wahr glauben wollen/ oder nicht. Sin-  
 temahl gleich wie ich/ in dergleichen weltlichen Dingen/ mich nicht  
 zwingen lassen kan/eines andern seine Meinung/von einigerley Mate-  
 rie/ anzunehmen/ sondern nur/ durch derselben Übereinstimmung mit  
 gesunder Vernunft und Erfahrung/ mich/ in meinen Gemüthe/ über-  
 zeugen und zum Beyfall bewegen lasse; Also unterfange ich mich/  
 hingegen/ auch niemahls jemanden/ zu Annnehmung meiner Meinun-  
 gen/ zu nöthigen/ sondern ich überlasse vielmehr solche gänzlich/ dem  
 nicht/ wider Überzeugung seines bessern Wissens und Gewissens/ von  
 jedweder Frage denken und reden wollenden Leser/ der die Freyheit/  
 zu glauben was er will/allerdings hat; denn ob jemand meine Mei-  
 nung/ von obgedachten Wetter Zeichen/ sich gefallen lassen will/ oder  
 nicht/ ist mir alles eines/indem die Wahrheit/ dennoch/ zum wenigsten/ in  
 eines jedweden seinem von Haß und Mißgunst nicht eingenom-  
 men Gemüthe/ wohl Wahrheit bleiben wird. Es

Es ist aber meine eigentliche Meinung von obgedachten Wetterveränderungs-Zeichen/kürzlich/diese: Wenn es bald Regen- oder Thau-Wetter zc. werden will/so verlieret die allgemeine Luft/ (wie/vermittelst obgedachten Barometri, ein jedweder darauff achtgebender Mensch unwidersprechlich überzeuget wird/) einen ziemlichen Theil ihrer/bey hellem und trockenem Wetter/ gehaltenen Schwere und Druckungs-Gewalt/auff die unter ihr befindliche Körper/ und so bald dieses geschieht/ fänget die innerliche oder diejenige Luft/ so sich/ aller Orthen/ und zumahl in dem Geblüte/ im Leibe derer Thiere/ insonderheit derer unvernünftigen/ die/ aus sonderbarer Providens/ oder Vorsehung des allweisen Schöpfers/ ihrer Lebens-Erhaltung halben/ mit weit penetrantern/ oder schärffern/ äusserlichen Sinnen begabet sind/ als die vernünftigen Thiere selber/ welche hingegen/ an denen innerlichen und höher zuschätzenden Sinnen/ den Vorzug bekommen haben/ befindet/ an/ weil das Aequilibrium oder Gleichgewicht der äusserlichen Luft/ oder der Atmosphæræ, ihr nicht mehr kan genungsamem Widerstand thun/ noch die Waage halten/ zu turgesciren oder aufzuwallen/ auch sich gewaltsamlich auszubreiten/ oder auszudehnen/ und verursachet denen Thieren eine solche juckende/ oder auch gar ängstliche Empfindung/ und andere beschwerliche Alteration, oder Leibes-Zustandes-Veränderung/ weß Nahmens und Wesens sie auch immer seyn mag/ die sie hernach/ durch allerley sonderbare Verrichtungen/ als Zeichen der herannahenden Wetters-Veränderung/ aus dem Trocknen ins Feuchte und Nasse/an den Tag und zu verstehen zu geben genöthiget werden.

Solche meine unvorgreifliche Meinung nun beweisen und bekräftigen verhoffentlich zur Gnüge nachfolgende Exempel derer Thiere/nehmlich so wohl derer Menschen und derer vierfüßigen Thiere/als auch derer Vogel/Fische/Sewürmes und des Geschmeißes.

flei-

Was derowegen erstlich die vernünftigen Thiere anbelanget/ so mercken/ so wohl die gesunden darauff achtgebenden Menschen/ sintemahl wenn einer oder der andere dessen ja nicht gewahr wird / so dencket und sinnet er etwa / nach seiner natürlichen Art/ sonst auff allerley andere Sachen umbher/ da denn/ dem gemeinen Sprüche nach: Sensus major obscurat minorem. Die grössere nehmlich derer innerlichen Sinnen Empfindlichkeit/ derer äusserlichen Sinne ihre/ als die kleinere und geringere/ wo nicht gar unterdrückt/ doch zum wenigsten verhindert / ein ängstliches und beschwerliches Wesen und gleichsam eine natürliche Melancholey/ welche denn von ihrer innerlichen/ oder in ihrem Leibe/ sich/ wegen des / an äusserlicher/ oder die Menschen umgebender/ Luft/ geschwächeten Gleichgewichts/hefftiger/ als sonst/ ausspannenden Luft/ entstehet/ daher sagen/ zu solcher Wetterveränderungs Zeit/ die meisten/ es sey verdrießliches/ betrübtes/ trauriges/ ängstliches und melancholisches Wetter / oder der Kopff sey ihnen so schwer und dergleichen; als auch die Valetudinarii, oder mit allerley/ zumahl langwierigen/ Kranckheiten oder Beschwerden beladene Personen / die entweder ein Stechen oder Reissen im Haupte/ oder ein Tücken in denen Fuß-Sohlen / in gleichen Geschwulst/ und ein Krauen/ oder auch gewissen Schmerzen/ in denen erfröreten und dem Podagra unterworffenen Füßen fühlen. Wie denn auch/ wer genau darauff acht haben wolte/ ohne Zweifel/ einige Puls-Alteration zur selben Zeit/ an seinem Leibe empfinden würde. Und absonderlich sind dieselbigen Menschen zur Vermerckung solcher Wetterveränderungs Zeichen geschickt/ welche/ an ihrem Leibe/ ein oder anderes verrenckt/ zerstoßen/ verwundet/ zerbrochen/ oder/ auff andere Weise/ jemahls verlegt unbeschädigt gewesen/ und dahero einmahl geschwächetes/ Glied haben/ sintemahl an demselben dergleichen ungesunde Leute wegen seiner einmahl auff allerley weise/ verderbten Pororum, Tubulorum und Fibrarum, oder Schweiß-Löcher gen Röhrgen/ und Fäsergen/ ic. die so leicht/ als die andern noch unbeschädigten/ nicht weichen oder nachgeben können/ solchen Tumult ihrer innerlichen Luft/ am allerersten/ fühlen  
und

und verspühren / dannenhero man auch von ihnen gemeiniglich zu sa-  
gen pfleget: **Daß sie einen gewissen Calendar / an ihrem Leibe /  
haben.**

Hiernächst geben auch der gleichen in- und bevorstehender Wetters-  
Veränderung ein nicht zu verachtendes Zeichen von sich die / ungemein  
entsetzlich / brüllenden Löwen / wie auch die Zieger / und andere reissende /  
hitzige / wilde Thiere / welche / eben dieser ihnen beschwerlich fallenden  
Alteration halben / ungewöhnlich furchtsamlich / zu schreyen und zu  
heulen pflegen / daher auch / wenn noch heut zu Tage / umb das Vorge-  
bürge der guten Hoffnung / ein solches Brüllen und entsetzliches Ge-  
schrey und Geheule gehöret wird / so wissen die dort herum wohnende  
Menschen / nach Bericht Meisters / in seinem Ost-Indianischen  
Kunst- und Blumen- Gärtner / gewiß / daß ein Plas-Regen und  
Sturm-Wetter vorhanden und zugewarten sey. 2c. Wie denn auch  
die Europæischen wilden Thiere ihre / von eben mehr gedachter Ursa-  
che / in ihren Leibern / verspürte Alteration damit zuverstehen zugeben  
gewohnt sind / daß sie sich mit entsetzlichem Schreyen / Brüllen / Hörle /  
mit Heulen gar kläglich anstellen und sich / hier und da / in denen Wäldern  
und Gebüsch / zu verbergen trachten. Ferner pflegen auch ein her-  
annahendes Regenwetter anzuzeigen die Pferde / vornehmlich die  
Hengste / Wallachen / 2c. indem sie gleichermassen / die ausserordentli-  
che Ausdehnung der Luft vom unterbrochenen allgemeinen Luft-  
Æquilibrio, in ihrem Gehirte und Gliedern des Leibes / und dadurch  
ein Zucken / oder andere Alteration und Beschwerlichkeit / wie man  
sie auch immer beschreiben mag / empfinden / auch deswegen die Ohren /  
ohne einzige andere Ursache / oft spizen / und mit weit auffgesper-  
ten / und / in die höhe / gereckten Nasen-Löchern / gleichsam / ihnen taugli-  
chere Luft schöpfen oder auffangen wollen / des gleichen durch / über Ge-  
wonheit / oft wiederholtes Wiehern / und sonst / sich gar unruhig bezei-  
gen. Nicht weniger lassen ihre / von Veränderung des Wetters /  
empfundene Alteration, von sich mercken die Maul-Esel / und ande-  
res Last-Viehe / wann sie mit / gen Himmel / auffgereckten Nasen-Lö-  
chern /

thern/ oft schraubend/ auch die Ohren mehrmahls spitzend/ und gar  
 traurig/ heimen. Ja die Esel welken sich gar/ aus eben solcher  
 Ursache eines Zuckens/oder anderer beschwerlichen Empfindlichkeit/  
 auff der Erden hin und her/ reiben sich an die Krauten/Bäume und  
 Hölzer/ und gehen endlich/ mit niederhangenden Ohren/ als traurig/  
 heim. Über dieses alles aber zeigt auch/ vornehmlich/ umb oft all-  
 bereit angeführter Ursache willen/ das herbeynabende Regenwetter an  
 das Kind-Vieh/ nehmlich junge Stiere und erwachsene Ochsen/ wie  
 auch Kälber/ Kalben/ und Rube/ indem sie alsdenn sich/ auff der Weide/  
 dermassen geilscherzend un toll anstellen/ daß sie auch/ plötzlich und un-  
 vorsehens/ nachdem sie zumahl vorher oft über sich gesehen/ und mit/  
 weiter als sonst/ auffgethauer Schnauben/ nach der Luft geschnappet/  
 anfangen zu lecken/ und mit Erweckung eines dem Summen gleichen  
 Schalles/ welchen man das Biesen nennet/ da und dort hinaus/ zu-  
 lauffen. Ebenermassen/ wenn die ausgetriebene Schaaffe/ indem  
 sie nach der Weide zugehen/ hier und da/ sich tummeln und zusam-  
 men stuzen/ wissen die Schäffer/ aus der Erfahrung/ gewiß/ daß in kur-  
 zem/ Regenwetter kommen wird/ welches sie zwar auch gewiß gnung  
 zu erwarten haben/ wenn die/ zur Eintreibzeit/ heimzugehen genö-  
 thigte Schaaffe/ Ziegen und Böcke/ ihrem angebohrnen oder natürli-  
 chen Triebe/ sich mit Lebensmitteln zu versorgen/ nach/ das Futter  
 noch/ von allen Seiten her/ höchst begierig und gelzig zusammen rupf-  
 fen oder raffen [wie die Schaaffe auch thun/ wenn sie mercken daß es  
 bald schneyen will] daß sie so wohl/ mit Worten/ als mit Schlägen/ übel  
 fortzubringen sind. Zu dem brechen auch/ zu solcher Zeit/ deshal-  
 ben/ die Schweine in die vor sich habende Schütten-Stroh und Rist-  
 hauffen ein und umbwühlen dieselben/ eben wie sie ein/ oder das andere  
 Bund Heu oder Grummet/ so dann/ mit dem Rüssel umbher werf-  
 fen/ auch sonst/ vor ängstlicher Alteration, wie wütend herumblauf-  
 fen. Nicht minder welken sich alsdenn die Hunde/ als zumahl hüzige  
 Thiere/ eben deswegen/ bald da, bald dort hin/ reiben sich hier und da  
 an Steine und Holz/ scharren mit ihren Füßen in die Erde/ und heu-  
 len/

Ien/ empfinden auch Kurren oder Murren im Gedärme/ welche beschwerliche Empfindung sie sich auch/ durch Graß-fressen/ zulindern suchen/ wiewohl sie solches/ bald hernach/ durch Erbrechen/ s. v. wieder von sich geben müssen 2c. Und wissen alsdenn auch die Ragen sich wieder ihre Alteration von der Wettersänderung mit nichts zu helfen/ als mit Beleckung ihres Leibes und sonderlich des Halses und ihrer Füße/ weil sie zumahl/ wieder mancherley Beschwerlichkeiten ihres Leibes/ sich/ ordentlich/ nur mit der Beleckung zu behelffen pflegen. Wozu auch noch kommet/ daß die Bieher/ so bald sie dergleichen Regen-Wetters-Alteration vermercken/ gehen und machen sich/ hier und da/ an denen Fluß-Uffern/ neue Gruben und Ausgänge/ umb/ bey wachsen des Wassers/ den nöthigen Luftts-Gebrauch/ frey zu behalten/ und schmieren sie so dann/ sonderlich auch/ ihre Haut mit dem/ vom allmächtigen Schöpffer/ ihnen darzu mitgetheilten so genandten Bieher-Seile/ dieselbige/ nach glaubwürdigem Berichte des Rondeletii, in seinem grossen Werke von denen Fischen/ vor dem Raßwerden zu bewahren. Wie denn auch die See-Hunde selbst/ daß sie/ bey währendem Süd-Winde/ die vom herannahenden Regen- und Sturm-Wetter/ in ihrem Leibe erregete Alteration zur Gnüge fühlen/ theils durch Heulen/ theils auch dadurch vermercken lassen/ daß man ihre Haut-Haare zu Berge steigen siehet 2c. Und indem die Eichhörner und Igel dergleichen instehende Wetter-Veränderung bey sich empfinden/ stopffen sie das Ausgangs-Loch/ in ihrem Lager/ auff der Seite/ wo das Wetter herzukommen von ihnen verspühret wird/ mit Fleiß zu. Auch die Murrel-Thiere eilen alsdenn nach denen Eingängen ihrer gewöhnlichen Berg-Hölen zu/ allwo sie sich/ vor dem stürmischen Wetter und Raßwerden/ zu verbergen trachten. Es pflegen auch die Maul-Würffe/ zu solcher Zeit/ aus ihren finstern Erd-Gängen höhere und mehrere Erd-Hauffen hier und da aufzuwerffen/ wozu sie/ gleichermaßen/ die gewaltsame Ausdehnungs-Krafft ihrer innerlichen Luft anzutreiben scheint/ da sie denn vermuthlich ihre ängstliche Empfindung/ vermittelt der/ durch die neu aufgeworffenen mehr lufftern Erd-Hauffen/ reichlicher eindringen könnende allgemeine

frische un feuchte Luft sich in etwas zu erleichtern suchen. Ja auch so gar die Frösche / in denen die Natur dem Menschen die Consistenz un natürliche Beschaffenheit der Lungen / am allerdeutlichsten / wie wir sehen / wenn wir sie unter das anatomische Messer gebracht haben / gewiesen hat / empfinden / auf eben solche Masse / das herannahende feuchte Wetter / und geben demnach ihre verspürete Alteration mit ihrem alten Klag- und Quarr-geschrey zu verstehen / worinnen ihnen zwar auch die Kröten / alsdenn nicht ungleich sind / die so gar / bey dem Fluß Kaliente, in der Americanischen Provinz Gvatemala, auf die Eichbäume / besage D. Dapperi Berichts / hinaufklettern und erschrecklich schreyen / wenn es bald regnen will.

Deßgleichen zeigen auch die Vogel / so wohl Raub- und Wasser- oder andere grosse Vogel / als auch die kleinen Wasser- und Land- Vogel (als zum Exempel die sich auch gewöhnlich mit Sande bestreuende und badende Wachteln und Rebhüner / in gleichen Amfeln / Staaren / Schnepffen / Schnärren / Kräusen / und Rothkehlgen / die zwar auch / solche Zeit / durch ungewöhnliches Aufscharren der frischen Erde / vorher zu verkündigen pflegen / ) an / das bevorstehende Regenwetter / wenn sie ihre / von der vorsichtigen Natur / in ihren mit einer Höle und Ausgangs-Canale, auch einem gleichsam einen Pinsel vorstellenden Hauffen zarter Federn / versehenen Drüsen / auf dem Uropygio oder / Schwanzbeine / ihnen mitgetheilte öhlhafftige Fettigkeit / mit ihren Schnäbeln / (womit sie den jetzt beschriebene Feder-Pinsel ergreifen / u. solchen ausdrücken / ) auffangen / un mit derselben / ihre / ohnedies / von Natur / gleichsam glatt polirte Federn noch schlüpfriger machen / also daß / an solcher glatten Feder-Fläche / das Regen-Wasser nicht haften könne / sondern ablauffen müsse / ihre Federn / zumahl auf dem Halse / Brust / und Rücken / salben / und in glatte Ordnung bringen und sich baden. 20.

Und eben / um solcher vor oft gemeldeter Ursache willen / fliegen / zur Zeit herannahenden Regen- und Sturm- Wetters / die Meer- Gänse / Täucher / und andere Meer- Vogel / in höchster Eyle / und mit grossen Geschrey / aus der See heraus / auf die trockenen Uffer / allwo sie

sie



sie/ der Zeit/ ihren Aufenthalt und Lust suchen. Denn weil ihnen/ alsdenn das von der allgemeinen oder äusserlichen/ ihr gewöhnliches Gleichgewicht/ durch das/ in der Höhe/ versammlete Regen-Wasser/ verlohren habenden Erd-Lufft/ keinen gewöhnlichen Widerstand findende Meer-Wasser/ viele/ von seiner innerlichen/ oder eingeschlossenen/ sich nun gewaltsamlich ausdehnenden Lufft/ entstehende Blasen/ von unten in die Höhe herauf/ treibet/ auch darneben in sich allzu hefftige Bewegung/ wodurch solchen See-Vögeln das Schwimmen säuerer und beschwerlicher zu werden scheint/ verursacht/ so eülen sie/ als/ zumahl/ aus Erfahrung/ gleichsam fluge Thiere/ dem ordentlich drauff folgenden Regen und Sturm-Wetter zu entgehen/ nach dem trockenen Lande zu/ und puzen ihre Federn daselbst/ oder sind dieselben/ vermittelst ihrer Salbung/ in Ordnung zu bringen beflissen. Wie denn auch die/ in der Sonne/ wie Gold glänzende/ auch sonst von der gelben mit blau- und purpurroth-untermischeten Farbe/ wunderschöne aussehenden/ wiewohl nur Tauben-Grösse habenden/ Eyß-Vogel/ die doch sonst so gar Liebhaber des See-Wassers sind/ daß sie auch/ bey klarem Wetter/ an denen Uffern/ ihre Brust mit demselben besprennen/ und nur den Schwanz/ auff dem trockenen Lande/ behalten/ gleich/ bey verspürter Herannahung eines Regen- auch Sturm-Wetters oder Ungewitters/ das Meer verlassen und hingegen/ sich nach der warmen Sonnen kehrend/ ihre Flügel und Schwanz ausdehnen und sich salben/ sintemahl sie die ihnen gleichfals beschwerliche Luffts-Änderung auch bald empfinden/ und daher/ der unerträglichen Gewalt derer/ wegen des aufwallenden Meeres/ dessen ausserordentliche und ungestümme innerliche Bewegung nicht allein ein mercklicher/ einem grossen Gemürmel gleichender Schall/ sondern auch die sodann häufig aufsteigende Wasserblasen/ und der weisse/ auch ieszuweilen/ in Cronen-Gestalt/ oben auff dem Wasser erscheinende Schaum ic. satzsam anzeigen/ ziemlich weit über die Uffer/ mit Furcht-erweckendem Wieder-schalle/ hinausschlagenden Wellen zu entgehen eülen. Darneben geben auch die zahme Wasser-Vogel/ als Schwanē/ Gänse und Ent-



ten/solche/in kurzem/zu gewartende Wetters-Änderung/ dadurch/  
zu verstehen/das sie/ (indem ihr/wegen der/ alsdenn nicht mehr/ wie  
zuvor bey hellem Wetter/ zu drucken vermögenden Erd-Lufft/ aufwal-  
lendes Geblüte ihnen/ nach und nach/ eine juckende/ oder/ auff andere  
weise/ beschwerliche Empfindung verursachet/ vielleicht umb einige  
Kühlung/oder anderer Art Linderung zu haben/sich/ wenn sie zumahl  
ihre Flügel und Beine zuvor oft hin und her gedehnet/ auch ihre Fe-  
dern/ das Wasser/ dermassen/ von ihrem Fleische abzuhalten/ das es  
nicht naß werden möge/mit ihrer natürlichen obgemeldeten Schwanz-  
beines-Drüsen-Salbe/ bereit und geschickt gemacht haben/) oft  
unter Wasser zu tauchen und sich zu baden bemühet siad/ so lange sie  
sich nicht in ihre Häuser/und andere Behältnisse/fortmachen. Der-  
gleichen baden denn auch die Endten/ so gar im Winter/ nicht unter-  
lassen/ wenn es bald darauff Thau-Wetter werden will: [ Welches  
Thau-Wetter zwar sonst auch gewiß genung anzeigt/ und also  
gleichsam vorher verkündiget/ das so genandte Ausschlagen derer  
Mauern/in und auffer denen Gebäuden/ so ich eben davon herzukom-  
men vermeine/ das/ weil/ sodann/ die äusserliche/von Feuchtigkeit volle  
Lufft nicht mehr/dermassen/auff die Steine der Mauern los drucken/  
und deren unzählige Poros oder kleine Lufft-Löchlein geschlossen hal-  
ten kan/wie zuvor/ bey kaltem un klarem Wetter/ dieselbe/in der/ in die-  
sen Stein-Löchergē/ enthaltenen Feuchtigkeit eingeschlossene Lufft/ weil  
die Atmosphæra, oder äussere Lufft/ ihr keine Widerstand thun kan/  
sich sehr ausbreitet/ u. also nur gedachte Feuchtigkeit heraustreten/ma-  
chet/daher denn die Wände so weiß werden/und man hernach empfin-  
det/das es/im Gemäuer/wegen heraußgetretener kalten Lufft u. Feuch-  
tigkeit/kälter ist/als unter freyem Himmel selbst: Eben wie/dieweil sich  
das verrückte Gegengewicht der innerlichen und äusserlichen Lufft/  
auch mit/ über die leblosen Dinge des Erdbodens erstrecket/ [ wie  
denn auch/ zu dergleichen Wetter-Veränderungs Zeit/ der beschwer-  
liche Rauch/ in denen Küchen/und das üble brennen des mühsam an-  
gemachten Feuers/ in denen Häusern/eben mit daher zu kömten glaublich  
ist.]

ist] das Schwitzen derer Steine/ zumahl der er mit nicht nur vielen/ sondern auch weiten Pori, oder Luft-Löchern/begabten Sand-Steine / wenn es bald regnen will / von solchem unterbrochenen Gleichgewichte der allgemeinen Luft/ und daher entstehender gewalt-samer Ausdehnung/ der innerhalb/ oder innwendig/ in denen mehrgedachten Stein-Löchern/ enthaltenen Feuchtigkeit eingeschlossenen Luft/welche solche Feuchtigkeit/alsdenn/ auff die Fläche derer Steine heraufstreibet/ oder solche heraufstretten macht/ auch/ ganz wahrschein-lich/herkömmt: Insonderheit weil auch/ [da die Natur/ allerdings/ die aufrichtigste Auflegerin ihrer Geheimnissen ist und bleibet/ indem sie/ was in einer Creatur sie etwas dunkel dargethan hat / in andern erschaffenen Dingen/ desto deutlicher zu erklären pflegt/ ) umb eben der mehrmahls angeführten Ursache / nemlich der geschwächeten Krafft zu drucken/ an der äußerlichen Luft/willen/bey Herannahung eines Regen-Wetters/ die Cedern/ deren Pori, oder Luft-Löchern/wegen der sich von innwendig heraus/ gewaltiglich / in ihrer Feuchtigkeit/ ausspannenden Luft/weichen und nachgeben / ihren Saft / laut D. Dappers/ seines glaubwürdigen Berichts/ in seiner Beschrei-bung von Syria und Palästina/ heraus treten lassen/ 2c. (auch/ die/ zumahl/ Hölen und Klüffte in sich begreifende Berge/ dergleichen einer der bekandten Gleichberg in Thüringen ist/welcher/ bey Heran-nahung eines Regen- und Donner-Wetters nicht nur starck rauchet/ sondern auch gar ein Brausen von sich hören lässet/ pflegen starck zu rauchen/wo nicht gar zu brausen. Und wird auch daher der so genandte Fichtelberg im Ober-Erzgebürge/ mit Wolken und Nebel bedeckt/ wozu in gleichen noch kömmt/ daß es/ in Wäldern anfängt/ hier und da/ zu knacken/ 2c. und zeigt dergleichen rauhen Wetters bevorstehende An-kunft nicht weniger dieses an/wenn der Fuchs einheisset/das ist/grosser Dampff aus den hohen Wäldern in die Höhe ziehet. ) Und die zu-vor ihre Gipffel/ wegen der Sonnen ausdorrender Hitze/ Erdwärts gehänget habende Pflanzen/und andere Gewächse/wieder steiff zu ste-hen und stärkeren Geruch/als sonst/von sich zu geben anfangen ] Ja eben

eben solcher Ursache / nemlich des ermangelnden äusserlichen und innerlichen Lufts-Æquilibrii, halben / pflegen die sich meistens / in gar hoher Luft / auffzuhalten gewohnte Fisch-Flare / u. andere Raub-Vögel / weil sie solches bald mercken u. beqvemern Luftenthalt suchē / im Gewölcke / in einem Ringe oder Kreysse / umherzuschweben zc. Zu dem verlassen / bey bevorstehendem Regen-Wetter / die Reiher ihre bekandte Seen und Sümpffe / und wo sie nicht gar / biß über die Gewitters Wolcken / hoch auff / in eine solche / ihnen gewöhnliche / Gegend wo sie / vor dem Ungewitter / sich sicherer aufhalten können / fliegen / bleiben sie / im Sande / traurig / und mit unter ihre Brust-Federn versteckten Köpffe / sitzen. Und die hochfliegende Kranniche machen sich / alsdenn / des wegen / aus ihren geliebten Thälern fort / wie denn auch / wenn die Kranniche / aus dem Herzogthum Crain / im Herbst / nach Italien zufliegen / es / nach Landkündiger Erfahrung des Herrn Baron Valvasors, in seiner Ehre des Herzogthums Crain / ein unfehlbares Zeichen ist / daß es bald schneyen wird. Auch mancherley Vogel in der Americanischen / einem Hut Zucker gleichförmigen / S. Eustachius-Insul / fliege / zur Zeit herannahenden Regens und Gewitters / alle von dem hohen Berge herab / nach denen tieffesten Thälern zu / und schmiegen sich mit ihren Leibern auff die Erde hin. Die Trappen / Auer- und Birckhane / wie auch die Turtel-Tauben / zc. schreyen sehr / und wieder Gewonheit / offft / in denen Wäldern zc. Und zwar haben die Wetter-Zeichen / an denen Wald-Vögeln / in acht zu nehmen / vornehmlich Gelegenheit die meistentheils / in / oder nahe bey / denen Wäldern / wohnende Förster / des gleichen auch die Köhler / (deren einer / daß ich doch dieses nur beyläufig / und mit nicht ungütiger Auslegung jedes rechtschaffenen und geneigten Lesers / gedencken mag / welcher im Jahr Christi 1455. Sr. Durchl. Herrn Albrechts / des Herzogthum / Befreyung aus seines Räubers Cungen von Rauffung / Händen befördert hat / mein Ur-älter Vater ist.) Ingleichen die Störche unterstützen sich / bey zu gewartender Ankunft des Regen-Witters / mit beyden Beinen / gar traurig / in ihren Nestern / und verstecken ihren Schnabel und Kopf / so weit möglich / un-

unter ihre Brust-Federn / kehren solchen aber doch / ohne Zweifel / um  
 die in die Höhe-Sträubung derer Federn ihres Leibes / vom Winde /  
 und folglich das Naß-werden zc. zu verhindern / dahin / wo sie merken /  
 daß das Wetter herkommen wird. Und die Pfauen / als hitzige Vögel /  
 schreyen so dann / wegen ihrer gleichfalls verspürten Alteration / öf-  
 ter / als sonst. Die Phasanen machen sich traurig fort / und suchen / wo  
 sie sich hin verstecken mögen. Und die Eulen / nebst denen Raugen /  
 wiederholen / eben um dessentwillen / auf denen hohen Spizen / ihr  
 heßliches Geschrey gar oft. Nicht weniger fliegen / zu solcher Zeit /  
 die Raben / mit ausserordentlichem heftigem / ob wohl nicht hellem Ge-  
 schrey / und großem Geflatter / von ihrer ihnen sonst so angenehmen  
 Wende / häufig fort / und eilen / niedrig hinschliessend / denen Wäldern  
 zu / welches auch thun die Kräen / die entweder gar einsam / im trocknen  
 Sande / daher spazieren / oder ihre Flügel mit Wasser nesen und be-  
 sprengen / und pflegen so dann mit vollem Halse zu schreyen. Der-  
 gleichen denn auch die so gar gerne hüpfende Elstern / theils / durch sich  
 mit Wasser begiessen / theils auch durch oft wiederholtes Geschrey /  
 alsdenn / vorher zu verkündigen gewohnt sind / und die Holz-Krähen o-  
 der Hohl-Krähen schreyen kläglich ; welches sie auch / als / neben denen  
 Ziemern und Schnärrern zc. hier zu Lande / über Winters bleibende  
 Vögel thun / wenn es bald schneyen will. Und andere Spechte zc. zeigen  
 das bevorstehende Regen-Wetter an / mit ihrem Schreyen / eben so  
 wohl / als die Wiedehopffe / durch ihr ungewöhnliches und einem Seuff-  
 ten gleiches Geschrey : Welche Wetter-Veränderung denn auch  
 die Bachstelgen / durch ihr / an denen Wassern / bald hoch bald niedrig /  
 hin und herfliegen / zc. anzudeuten pflegen. Wie denn auch die Tholen  
 auf denen Dächern / sich dehnen / und spannen ihre Flügel aus / schrey-  
 en sehr / salben ihre Federn / und bringen sie / natürlicher Art nach / in die  
 Ordnung / und machen sich also / zu Aufhaltung des Regen-Wetters /  
 fertig und geschickt. Wiewohl sie auch / im Herbst und Winter das her-  
 annahende Schneewetter mit heftigen Geschrey / und durch grosser  
 Schaaren Flug / auf die Dächer derer Kirchen und Thürme zc. so weit



anzuzeigen pflegen/das sie auch daher Schneegäcken genennet werden. Zu dem verkündigen auch dergleichen herannahende Wettersänderung vorher/die Calicutischen un gemeinen Land-Hähne auf den Höfen/welche/als/ohne dies/hitzige Vögel/derē Geblüte daher gar leicht auffserordentlich bewegt wird/ u. unnatürlich auffwasset/ solche innerliche ihnen beschwerliche/oder/auf andere Weise/empfindliche Lufts-Veränderung gar bald merckē/auch daher/wieder ihre ordentliche Gewohnheit/starck und oft schreyen/und so gar die Hünner selbst/ (weil/wie jedweder warhaftig verständiger Mensch weiß u. gestehen muß/ein Untersucher der Natur auf alles/was nur etwa / bey denen Creaturen/merckwürdiges vorgehet/Achtung zu geben sich gar nicht schämen noch bedencken tragen darff/ ) zeigen eben dieselbige / auch so gar das Thauwetter/im Winter/ durch ihr oft wiederholtes Geschrey/ und baden/ wo sie Wasser darzu haben/an. Wohin denn auch allerdings gehöret/das die Tauben/zur Zeit heranrückenden Regen-und Thauwetters/weil die / in ihrem Leibe und Geblüte eingeschlossene/ Luft gleichfalls so dann/ wegen Ermangelung des sattsamen Widerstandes der äußerlichen/an ihrer Druckungs-Kraft/ der vorhandenen Masse halben/ umb ein gut Theil/ abgenommen habenden Luft/ ihnen einige juckende oder sonsten/ auf andere Weise/ welche es auch seyn mag/ beschwerliche Empfindung verursachet/ entweder ihren dadurch erhitzten Leib zu fühlen / oder sonst dessen veränderten Zustand zu verbessern/ wofern sie sich/nabe bey einem Wasser/ befinden/ ihren Kopff/ Hals/ Brust und Flügel/ zc. hier und da mit Wasser-Tropffen/ embsig und umb die Wette/zu besprennen oder zu begiessen/auch/im seichten Wasser hin und her zu lauffen/ zu platschern/ und sich zu baden pflegen; Oder so sie sich annoch/ auf ihrer Wende im Felde/befinden/ und der Regen noch nicht so gar nahe ist/ pflegen sie aus ihnen/ von der allweisen Natur/ eingepflanzten Nahrungs-Vorsorge/ auf das Zukünftig/sich recht voll zu fressen/ damit sie/ in wärender Regens-Zeit/ keinen Mangel/an Lebens-Mitteln/leiden mögen/ und deswegen später/ als sonst heimzukommen; Wo sie aber vermercken/ das der

gang

gang nahe seyende Regen ihnen keine Zeit/länger zu warten/vergön-  
 nen will / kommen sie plötzlich und also unversehens / vor der sonst  
 gewöhnlichen Zeit / hauffenweise/ auf ihre Dächer und Taubenhäu-  
 ser/heimgeflogen. Dergleichen veränderten Wetters-Anzeigung  
 nicht weniger auch die Sperlinge/wegen/an ihrem Leibe/ von ihrem/  
 eben ist vor gebrachter Ursache halben/unnatürlich aufwallenden Ge-  
 blüte/ vermerckten kugelnden oder anderer ungewöhnlichen Empfin-  
 dung/unter wollüstigen Scherzen und ausserordentlich oft wiederhol-  
 ten hefftigen Geschrey/von sich zu geben gewohnet sind/ so gar/ daß weit  
 sie dieses/auch des Abends/thun / es ein gewiß Zeichen ist/ daß es/w  
 nicht die nächst folgende Nacht/ doch unfehlbar/ am gleich drauf kom-  
 menden Tage/ regnen wird. Ja die Schwalben selbst zeigen sol-  
 che Wetters-Änderung an/ durch/ mit vielen Zwischern hin/ und  
 her/ nahe über dem Wasser/ und gar niedrig auf der Erde her fliegen/  
 vermuthlich/ wieder ihre innerliche beschwerliche Empfindung/einige  
 Rührung/oder andere Änderung zu haben/zumahl in Ansehung dieses/  
 daß auch ihre Speise/nehmlich das Gewürme u. Geschmeiß/welches/  
 aller berühmten Naturkündiger Erfahrung/u. Berichte nach/ungleich  
 mehr Luft-Röhren hat / als alle Arten anderer Thiere/ und dannen-  
 hero auch jede Lufts-und Wetters-Änderungen/ ganz leichtlich und  
 bald / mercket/ sich aus der höheren Luft näher gegen den Erdbö-  
 den hinab / umb daselbst erträglicherer Enthaltung wissen/ zu be-  
 geben und aufzuhalten pflegen. Ferner geben auch/auf eben solche/  
 oben/ von mir angeführte Ursache / gegründete Regen- und Sturm-  
 Wetters-Anzeigungen von sich/ die Fische/ so wohl im Meere selbst/  
 und denen Seen/ als auch in denen Flüssen/ Bächen/ und Teichen.  
 Und zwar thun dieses die mit einer/ nach Proportion, grossen Lun-  
 ge versehenen Wallfische / indem sie/ eine ziemliche Zeit/ vor der glei-  
 chen veränderten Gewitter / dermassen oben im See-Wasser/ wel-  
 ches wennes zuvor unruhig gewesen / darauff den Sturm zum Nach-  
 folger hat / springen/ toben und sich ängstigen/ als ob sie/ laut der er  
 Schiffahrten nach Nova Zembla und Spitzbergen/ mit dem  
 Tode

Tode ringeten / da sie denn ohne Zweifel / eine grosse Alteration und  
 Beschwerlichkeit fühlen müssen / eben wie die Tunnen / Delyphinen  
 oder Meerschweine / Butsköpffe / Braunfische und die Fische / Meer-  
 Münche genandt / dergleichen Beschwerung und Unbequemlichkeit /  
 oder niedriges Wesen / in der See und bey sich / empfinden / sintemahl  
 wenn solche grosse Fische / in der Höhe des Meeres / hefftig blasen /  
 schnauben / und wie die Schweine grungen / gewiß ein Regen und  
 Ungewitter bald darauff folget. Darneben wird man auch gewahr /  
 daß / bey Heranrückung dergleichen Wettersveränderung / die Fische in  
 denen Flüssen / Seen / Teichen / Bächen und andern Wassern / eben so  
 wohl / als allerley Arten derer Fische im Meere / gar oft hoch / über das  
 Wasser heraus / auffspringen. Solches aber entstehet / gleicherge-  
 stalt / von der im Wasser drinnen eingeschlossenen / alsdann nur / weil die  
 äusserliche oder allgemeine Luft / ihres entnommenen Äquilibrii o-  
 der Gleich-Gewichts halben / ihr nicht mehr die Waage halten kan /  
 sich je mehr und mehr ausdehnenden / und daher Wasser-Blasen / und  
 ungestüme Bewegung / (dergleichen denn sich zur Zeit herbeynähenden  
 Regen-Wetters / auch so gar auff denen Teichen / Lachen / und Pfützen /  
 die so dann auch daher getrübet werden / da sie zuvor / bey klarem Wet-  
 ter / gar helle anzusehen waren / auch die grünen Linsen / nebst dem so  
 genandten Ruttich oder grünen Schlamme / *re.* von unten herauff treis-  
 ben) hier und da erweckenden Luft welche so dann denen Fischen ein  
 beschwerliches Schwimmen und unbequemes Pluffenthalt verursa-  
 chen / und sie oben / gegen der Wasser-Fläche hinauff treiben / allwo  
 sie da und dort / in die äusserliche feuchte Luft / in die Höhe / springen.  
*re.* Wie denn auch / jekt angeführter Ursache halben / bey  
 bevorstehender dergleichen Wettersänderung / die Quell-Brunnen /  
 (so wohl als respectivè die Flüsse / und Bäche thun /) an ihrer  
 sonst gewöhnlichen Helle und Klarheit abzunehmen / vermittelst in  
 ihnen hier und da entstandenen Wasser-Blasen / zu steigen / und  
 nach Beschaffenheit ihrer Lage / Ortes / wie auch ihrer Einfassung /  
 und übrigen / darzu das ihrige beytragenden / Umstände / wie / wer dar-  
 auff Achtung giebt / leicht warnehmen kan / etlicher massen / überzuge-  
 hen



hen/oder auszutreten pflegen. Welche innerliche gewaltsame / von  
 seiner eingeschlossenen nach und nach sich/ziemlich sehr ausspannenden  
 Luft/herrührende Wassers Aufwallung über solches alles auch/ver-  
 hoffentlich genungsam nicht alleine auf seine masse/dieses; Daß/wenn  
 man in ein gewöhnliches/ zur äußerlichen Luftes Ausziehung dienli-  
 ches/ gläsernes Instrument oder Behältniß / ein/ nur biß auff den  
 vierdten Theil entweder mit Wasser/ oder Blut/ oder auch anderer  
 Feuchtigkeit angefülltes Gefässe setzet / und so fort die allgemeine  
 Luft aus dem gläsernen Behältnisse/heraustreibt/ so fänget die/ im  
 Wasser begriffene oder enthaltene/ und also dessen innerliche/ Luft  
 an sich/ immer/ in mehr und mehr Wasser-Blasen/ auszuspannen/ so  
 gar/daß/so bald die äußere Luft/ aus ihrem gläsernen Behälter gar her-  
 aus gezwungen ist/ die obgedachten Bullæ oder Wasser-Blasen/ über  
 ihr selbststeigendes Gefässe / hinaus steigen/ beweiset und darthut/ son-  
 dern auch diese nachfolgende Begebenheiten/ daß nemlich/ in einem/  
 am Strande der Sinesischen See Chung, in der Provinz Fokien/  
 gelegenen Pallaste vor Herannahung eines Regens/ laut derer Si-  
 nesischen Reise-Beschreibungen/ und/aus diesen/ des Happe-  
 lii allgemeiner Welt-Beschreibung/ im Ersten Theile/ ein  
 dem Glockenklange gleicher Schall pflegt gehört zu werden / wel-  
 ches denn daher komt / daß das Equilibrium oder Gleich-Ge-  
 wicht zwischen der Luft in dem See-Wasser/und der Luft außer und  
 über demselben/ alsdenn/unterbrochen oder aufgehoben ist/daher denn  
 das/ hierauf / von seiner in sich eingeschlossenen/ aber unruhigen und  
 gewaltsamlich sich ausdehnenden Luft/ auffschwellende See-Wasser  
 sich in die hohle Klufft/worauf der Pallast ruhet/ efftig ergießet/und zu-  
 gleich einen solchen Schall verursachet: Und daß die zwey bekandte  
 Felsen Löcher/im Herzogthum Crain/ Malakarlanza und Velka-  
 karlanza, wenn ein Regen und Gewitter vorhanden ist/ das Wasser/  
 über vier Klafftern weit/mit einem grossen/ dem Klange einer grossen  
 Trommel gleichen/ Schalle/ nachAugen-Zeugniß 26. Herrn Baron  
 Valvalors in seiner Ehre des Herzogthums Crain lib. IV.

herfürstürzen: [ Worzu zwar/in denen Wassern/ihre sonderbare Na-  
tur und Eigenschafft/die sie/ wegen dessen/was sie in sich enthalten/oder  
begreifen er. haben auch das ihrige beytragen kan/wie den daher/nach  
Nierenbergs Bericht/in seiner Historiâ naturali, in Andalu-  
sien/nicht ferne von der Stadt Guadajana, ein See ist/ der/ wenn  
ein Ungewitter vorhanden/ einen so entsetzlichen Schall verursacht/  
daß man ihn gar weit hören kan: ] Und daß/ so bald über dem See/  
auf dem hohen Berge/ bey Wien im Delphinat/ ein Nebel sich sehen  
lässet/ er gewiß anzeigt/ es sey Regen oder Donner-Wetter/ besage  
des Herrn Varenii in seiner General-Geographie, Part. absolut.  
lib. I. Propos. XXI. p. 479. in kurzen zu erwarten. Ja auch  
daß die/ bey hellem und klarem Wetter/ Herrn Majoli Berichte nach/  
nur etwa fünf Schuh/ in die Höhe springende Wasser-Quelle/ bey  
Volterra in Toscana, so bald Regen-Wetter und Gewitter heran-  
nahet/ umb einen grossen Theil höher/ und wie vorgedachter Happe-  
lius, im Dritten Theile seiner allgemeinen Welt-Beschrei-  
bung/ meldet/ gar bis noch einmahl so hoch steigt / welches auch der  
heisse Prudel/ im Carls-Bade/ nicht wenig beweiset/ sintemahl so oft  
er ungewöhnlich sehr dämpffet und rauchet/ ist ein Regen und unge-  
stümnes Wetter vorhanden/ (da hingegen wenn das Wetter schön und  
helle ist/so ist der Dampf auch geringer und weniger/ ) desgleichen daß  
die Quelle des Bades zu der lieben Frauen / auff dem Sande bey  
Wolckenstein/umb ein gut Theil wärmer wird/ wenn Regen-Wet-  
ter herannahet/ als sie/ bey klarem und truckenem Wetter/ zu seyn pflie-  
get; Eben wie die Auswitterung von Berggruben und Stollen  
stärcker wahrgenommen wird/ zur Zeit herannahenden Regen-Wet-  
ters/ als sonst. Ausser dem aber ist auch merckwürdig/ daß die  
Fische Ecchini oder Meer-Zigel genandt/so bald sie ein herannahen-  
des Regen- und Sturm-Wetter / vermittelst des entnommenen  
Luft-Æquilibrii, empfinden/ sich mit ergriffenen Steinen zu be-  
decken bemühet sind/ umb/ daß ihre Stacheln/ durch die hin und her  
Werffung/ im Sturme/ nicht stumpff gemacht werden mögen/ zu-  
ver-

verhindern / daher auch wenn die Schiffleute / dieses mercken / sie ei-  
 nen gewissen See - Sturm zu gewarten haben / und / deßhalben / ihre  
 Schiffe Anker - feste zu machen pflegen. Und die Fische / See - Sterne  
 genandt / hängen sich / so bald sie dergleichen Alteration im See -  
 Wasser und an sich selbst empfinden / an die Klippen an / welches  
 auch so dann die Polypi oder vielfüßigen See - Fische thun. Dar-  
 neben werden die Sæpiæ oder Meer - Spinnen / durch die / in dem  
 Meer - Wasser / enthaltene und dasselbe aufschwellende Luft / aus  
 der Tieffe herauff / nach der See - Fläche zugetrieben / und die Krebse  
 machen sich so dann aus denen Wassern / nach ihren gewöhnlichen  
 Uffer - Löchern zu / umb daselbst weniger beschwerlichen Luftenthalt  
 zu suchen. Unter dem Gewürme und Geschmeisse / welches / weil  
 es mehr Lufttröhren hat / als einige andere Thiere / solches ge-  
 schwächete Gleich - Gewicht der allgemeinen und innerlichen Luft  
 gar bald fühlet / mercken dergleichen Alteration auch die Ameisen /  
 und tragen derhalben / aus sonderbahrem natürlichen Triebe / zum  
 trockenen vor ihren Hauffen / heraus getragenes Geträude / hinein /  
 damit es nicht durch die Masse auswachsen möge / wie denn die A-  
 meisen / eben zu solcher Zeit / ihre Lebens - Mittel / dermassen häufig  
 geizig und eilig / pflegen einzubringen / daß sie / auff denen engen  
 Wegen / gar wieder einander lauffen und an einander stossen. ꝛ.  
 Deßgleichen die Regen - Würmer kriechen aus der Erden / alsdenn /  
 hervor / weil die in der Erden sich ausdehnende Luft ihnen im Leibe  
 beschwerlich fällt / daher sie durch die äußerliche feuchte Luft sich /  
 eine Linderung und anständiger Luftenthalt zu schaffen trachten.  
 Und die Bienen so sich / in ihren Stöcken / befinden / wollen / aus  
 denen selben / nicht heraus / die aber unterwegs sind / ergreifen  
 Stücklein - Stein / oder Erde / umb sich wieder Gewalt des Win-  
 des zu erhalten. ꝛ. Und endlich stechen auch alsdenn / wegen eben  
 dieser verspürten beschwerlichen Lufts - Empfindung / die Fliegen  
 und Flöhe hefftiger / als sonst / nach dem alten Reyme derer  
 Teutschen:

Wenn



Wenn die Hunde das Gras speyen/  
 Und die Mägde über die Glöhe schreyen/  
 So bleibt es/ selten/ unterwegs/  
 Es folget bald darauff ein Regen.

Wie denn auch die Hummeln/Wespen/und Ricken/zu solcher  
 Zeit/sich vermutlich wegen einer ängstlichen Empfindung/ wütender  
 erzeigen und viel heftiger / als sonst / die Pferde und andere  
 Thiere zu stechen pflegen. 2c.

Aus welchen allen angeführten/und andern/an allen und jeden  
 Arten derer Thiere/bisher war genommenen sich ändernden Wetters-  
 Zeichens-Exempeln/ (die man zwar nicht einmahl alle hier zu be-  
 schreiben vermag/) denn verhoffentlich/ zur genüge/ erscheinet/ daß  
 der allgemeinen oder äusserlichen Luft ihr entnommenes / endlich  
 aber/ nach und nach/ wenn der Regen vorbey/ wiederkommendes  
 Äquilibrium, oder Gleich-Gewicht/mit der Luft in denen Körpern/  
 solcher/ des veränderten Wetters/ Zeichen/ an denen Thieren/ allge-  
 meine und wahre Ursache sey. Womit ich mich/ vor dießmahl/ jedes  
 rechtschaffenen und unpartheyischen Lesers Gewogenheit/ ge-  
 bührender massen/ empfehle.

pag. 4. supra lin. 4. leg. aus einem.

pag. 6. supra lin. 15. 16. leg. der natürlichen Wissenschaft.







T  
119 105

3  
ULB Halle  
004 144 880  


VD17 w. l. i.









An d

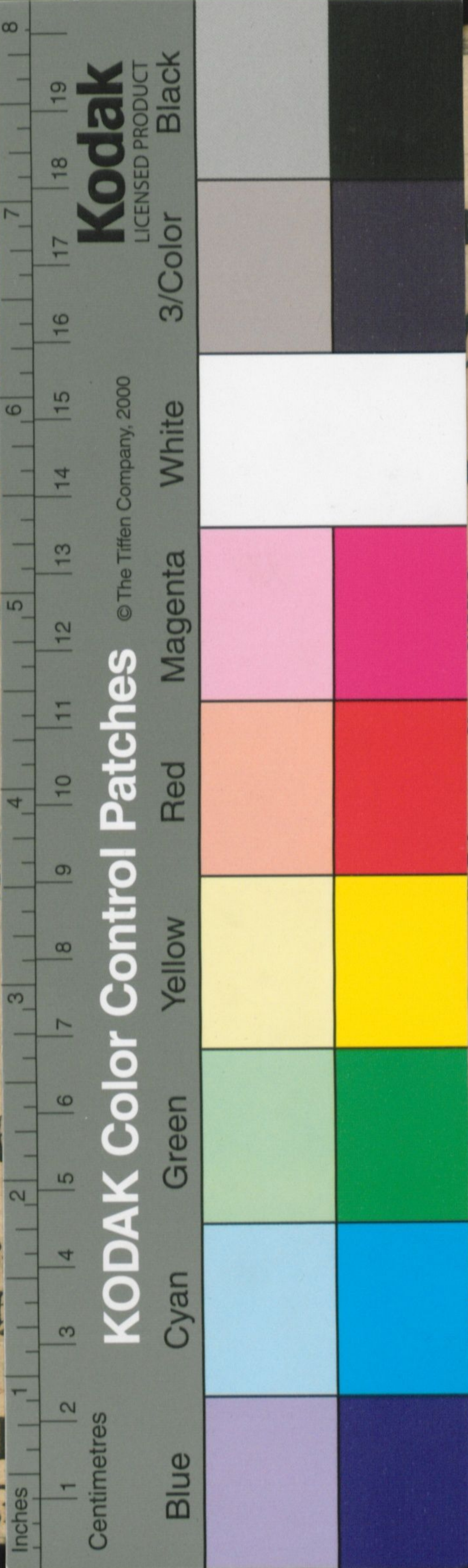
wege

Ihren



Schnee  
Denen Liebl

ALTER



brung

ung

Schieren/

Gewichts

Benenselbigen/

en

reichen/

Anzeigen/  
hafft/ zu Dienste/

illern.

ig Richtern, 1699.

